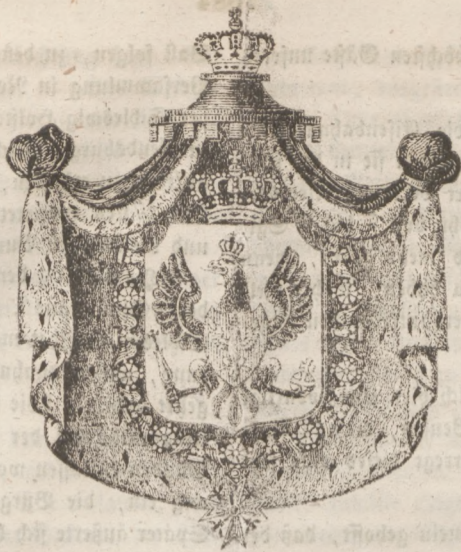




Bei =



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 16. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major Essenwein, aggr. dem 1sten Bataillon (Trier) des 30sten Landwehr-Regiments, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem evangelischen Schullehrer und Kantor Rhein zu Neu-Müstrichen, Regierungs-Bezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem praktischen Arzte, Dr. Valentin Zernentsch zu Erfurt den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath zu verleihen.

Potsdam den 14. Sept. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Württemberg, der Großfürst Konstantin von Rußland und der Herzog von Leuchtenberg und von St. Petersburg, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin von Schwerin, und Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen von Stettin auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Potsdam den 16. Sept. (Spen. Ztg.) Se. Majestät der König ist gestern Mittag 2 Uhr mit dem Herzog von Leuchtenberg auf dem Schloß Sanssouci angekommen. Um 3 Uhr Nachmittag trafen J. K. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg, der Großfürst Konstantin und der Prinz Friedrich von Hessen in einem Wagen in Sanssouci ein. Se. Majestät erwartete das neuvermählte hohe Ehepaar und schloß den erlauchten Neffen und die Nichte in seine Arme. Bald nach der Ankunft fand eine Cour statt. Die Cavaliere und Damen begaben sich sodann nach dem Königl. Schlosse, wo Marschallstafel war. In Sanssouci war Familientafel. Nach derselben machten sämtliche hohe Herrschaften einen Spaziergang in dem Garten von Sanssouci und besuchten Charlottenhof und das neue Palais. Die in letzterem angeordnete Theater-Vorstellung war abbestellt und auf heute verschoben worden, dafür strahlte der Garten in glänzender Erleuchtung und von 9 bis 10 Uhr Abends wurde ein großes militärisches Concert in Sanssouci ausgeführt. Die oberste Terasse war abgesperrt, auf der zweiten von oben der Standort der Musikchöre sämtlicher Regimenter. Zur Erhöhung der Festlichkeit sprangen die Fontainen in Bengalischem Feuer. Dichte Volksmassen wogten im Garten, um diesem Königl. Feste zuzuschauen. Heute Mittag um 12 Uhr ist eine große Parade in dem Lustgarten angesagt. Die Abreise Sr. Maj. nach Schlesien zu der Revue ist um einige Tage verschoben worden.

Berlin. — An hiesiger Börse herrscht fortwährend die größte Niedergeschlagenheit. Verluste häufen sich täglich mehr, woran die früher verzögerte und jetzt überreife Ausführung vieler Eisenbahnen gar sehr Schuld haben mag. Die ursprünglichen Unterzeichner sehen sich demnach genöthigt, auf alle Geschäfte zu verzichten, weil sie der Gefahr preisgegeben sind, zur Erfüllung ihrer durch Unterzeichnung eingegangenen Verpflichtungen angehalten zu werden, wozu aber ihre Geldmittel in keinem Falle hinreichen dürften. Wenn nicht Seitens der Behörden halbwegs eingeschritten wird, geht die Berliner Börse ihrem Ruine und somit ihrer Auflösung entgegen. Das Publikum leidet um so mehr darunter, als die Königl. Gelbinsstitute den Geschäftsteuten bis jetzt noch immer nicht helfend entgegengekommen sind. — Das Probeblatt von der mit dem 1. Oktober d. J. von Julius hier herauszugebenden „Berliner Zeitungshalle“ ist bereits erschienen. In demselben verspricht der Herausgeber Alles zu thun, um das Interesse des Publikums für dieses Blatt zu erregen, was ihm nach der Probenummer sehr schwer gelingen möchte. Hr. Julius soll von einem hochgestellten Manne eine bedeutende Geldsubvention zu seinem precären Unternehmen erhalten haben. — In der jüngsten General-Versammlung der jüdischen Reform-Genossenschaft wurde der Dr. Goldheim aus Mecklenburg-Schwerin auf Lebenszeit zum ersten Prediger, und der noch im Jünglingsalter sich befindende Dr. Friedländer aus Brilon in Westphalen auf drei Jahre zum zweiten Prediger gewählt. Viele Mitglieder sind mit dieser Wahl nicht zufrieden. Auch wurde von der Versammlung anerkannt, daß das Vorbeter-Amte keine besondere Heiligkeit in sich schließt, und ein jeder acht-

barer Mann diese Handlung vollziehen könne. Den Bevollmächtigten der Genossenschaft bleibt es überlassen, geeignete Männer aus ihrer Mitte dazu zu bestimmen.

Viele Deputirte des Gustav-Adolf-Vereins, unter ihnen der Pastor Ulich, Professor Dittberger, Bürgermeister Lohd, Senior Krause u. haben sich am Ten d. Abends im Mielenk'schen Lokal versammelt, um in aller Stille vor dem Abgange in ihre Heimath die Folgen in Ueberlegung zu nehmen, welche aus den Vorgängen bei der General-Versammlung (Ausschließung Dr. Kupp's) für die Gestaltung des Vereins nothwendiger Weise entstehen müssen und sich brüderlich die Hand gereicht, um auch in weiter Ferne fest aneinander zu halten und das Beste des Vereins zu wahren.

Im nächsten Monat kommt der berühmte Musard aus Paris her und wird nach bereits abgeschlossenem Kontrakt, in Kroll's Etablissement mehrere Monate hindurch seine bekannnten kolossalsten Konzerte geben. — Noch nie hat man so viele hohe Oesterreichische Beamte hier anlangen sehen, als in den letzten Monaten. — Die Abreise des Königs so wie der Prinzen und der übrigen am Hoflager zu Sanssouci befindlichen erlauchten Gäste nach Schlesien wird im Laufe dieser Woche erfolgen. Der Minister des Innern Hr. von Bodelschwingh, begleitet unsern Monarchen und wird nach seiner Rückkehr den Palast des Ministeriums des Innern unter den Linden beziehen, welcher seit dem Abgange des Ministers Grafen von Arnim unbewohnt geblieben ist. — Die Berliner Adresse an die Schleswig-Holsteiner, zählt schon eine sehr reiche Zahl von Unterschriften und soll in diesen Tagen abgesendet werden. Man spricht noch von einer zweiten Berliner Adresse an die bedrängten Deutschen Brüder, an dessen Spitze sich renomirte Personen stellen wollen.

Breslau den 14. Sept. Heut Abend gegen 8 Uhr trafen J. K. K. H. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Weimar, unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin v. Ettersheim, nebst Gefolge von Heinrichau hier ein und stiegen bei Sr. Excellenz dem kommandirenden General Herrn Grafen von Brandenburg ab. Höchst dieselben übernachteten im Gasthose zur goldenen Gans.

Herrnstadt den 13. Sept. Unsere Stadt bietet jetzt wegen der bevorstehenden Ankunft unsers allverehrten Königs ein Bild großer und freudiger Regsamkeit dar. Im hiesigen Schlosse wird mit Eifer die Einrichtung zur Aufnahme Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin in allen seinen Räumen getroffen und hat sich die Familie des Generalpächters Herrn Bullrich in eine kleine Wohnung sehr bereitwillig zurückgezogen. Auch wird seit der Ankunft des Königl. Commissarii, Herrn Geh. Regierungsrath von Woyrsch, mit der Aufschlagung des Königl. großen Zeltes, welches in diesen Tagen auf mehreren Wagen von Berlin hier anlangte, begonnen. Es ist dies ein mit großer Genauigkeit gearbeitetes, man kann wohl sagen, Kunstwerk, und gleicht die Construction einem großem Gebäude, da alle Verbindungen ohne Ausnahme durch alleiniges eisernes Bindwerk in Zusammenhang gebracht sind. Die Aufstellung ist nunmehr vollendet, hat indes durch vier Tage 20 Pioniere und 20 Zimmerleute, welche erstere als Gehülfen dienen, beschäftigt. Das Zelt selbst ist in seiner ganzen Länge gedeckt und gleicht einem großen Speisesaale. Der Punkt, auf dem dasselbe aufgestellt, scheint ein sehr glücklich gewählter zu sein, da er unsern des Schlosses eine freundliche Aussicht in die Thäler der Bartsch darbietet. Die Bürgerschaft bestrebt sich nach allen Richtungen, die Allerhöchsten Herrschaften angemessen zu empfangen und bereitet sich zu den Feierlichkeiten vor. Mit Gewißheit kann angegeben werden, daß der hiesige Steuereinnnehmer Herr Wittig die Freude haben wird, den Kronprinzen von Schweden Königl. Hoheit in seinem geschmackvoll und höchst anständig eingerichteten Hause aufzunehmen. Der Erzherzog Johann Kaiserl. Hoh. wird in der hiesigen Apotheke in den Zimmern der Frau Gräfin Lütichau wohnen; auch hört man, daß der zum hiesigen Kommandanten ernannte Herr Major von Schmidt in seine Wohnung den Prinzen Karl von Bayern Königl. Hoh. aufnimmt

und daß überhaupt die Einwohnerschaft sich bestrebt, die höchsten Gäste unseres königlichen Herrschers mit Freude und Liebe aufzunehmen.

Elbing den 9. Sept. (3. f. Pr.) So erwünscht die Eisenbahnarbeiten unbeschäftigten Männern zu Zeiten sein mögen, so drückend werden sie in der jetzigen Jahreszeit, in welcher aller Orten Arbeitskräfte gefordert werden, vielen Gewerben. Während sonst stets Arbeitsleute zu einem Tagelohn von 7 bis 8 Sgr. zu haben waren, würde man ihnen jetzt gern 10 Sgr. und mehr geben, wenn man sie erhalten könnte; aber sie sind ganz und gar nicht zu haben, woher viele Arbeiten in Fabriken gänzlich liegen, das Getreide der Ackerbau-treibenden ungedroschen bleibt u. dgl.

Münster den 12. Sept. Seit einigen Tagen zeigt sich hier eine bössartige Krankheit mit Geschwüren. Dieselbe erscheint in brandigen Beulen, die nach Aussage der Aerzte denen der Pest nahe verwandt sind. Es erregt dieses eine sehr große Besorgniß in hiesiger Stadt.

Aus Westphalen. (Schles. Z.) — Wie man allgemein gehofft, daß der Schulconflict in unserer Provinz durch die erlassene königl. Cabinets-Ordre beendet sei, ist leider nicht der Fall. Die Regierung verfolgt ihr Ziel ernstlicher, wie der Clerus geglaubt hat. Die Cabinets-Ordre enthält in Bezug auf den von dem verstorbenen Bischofe gemachten Vorbehalt, daß die von dem letztern angestellten Lehrer und Lehrerinnen an ihrer Amtswirksamkeit nicht ferner gehindert werden sollen, die Erklärung, daß die Regierung kein Bedenken tragen werde, dieselben an den ihnen vom Bischof zugeordneten Schulen anzustellen, wenn sie dazu geeignet wären, oder sie sonst baldigst anderweitig zu befördern. Die Regierung weigert sich nun diese Lehrer und Lehrerinnen aus dem Grunde anzustellen, weil sie sich eidlich dem Bischofe verpflichtet und während des Streites ganz auf seiner Seite gewesen seien. Da sich aber niemand zweimal eidlich verpflichten könne, so wären sie nicht im Staatsdienst zu verwenden. Um aber zu zeigen, daß es ihr wirklich ernst sei, hat sie den Pfarrer zu M., der den Streit angefaßt, belangt und er ist zu zwei Monat Festungsarreft verurtheilt worden. Die Bauern, welche man wegen veräußerter Schulpflicht ihrer Kinder, die sie in eine andere Schule gebracht hatten, in Strafe genommen hat, haben die Strafgebühren zu zahlen geweigert, der Landrath ist aber eingeschritten und hat sie durch Pfändung beigetrieben, die Pfandstücke nach Steinfurt bringen und dort öffentlich verkaufen lassen. Die Regierung hat ferner das Schulgeld für den von ihr angestellten Lehrer einzuziehen lassen, obgleich er kein Kind unterrichtet hat; die Bauern weigerten gleichfalls zuerst die Zahlung, als man aber ebenfalls zur Pfändung schritt, ermahnte der Pfarrer dieselben die Beträge ohne Widerspruch zu zahlen. Allgemein freut man sich, außer im Kreise der Orthodoxen, daß die Regierung endlich ordentlich eingeschritten ist und ihre Meinung durchgesetzt hat.

Bonn den 11. Sept. Ich glaube nicht übel unterrichtet zu sein, wenn ich melde, daß schon jetzt von Englischer Seite zu Verhandlungen rücksichtlich der Vermählung der Infantin Schwester mit dem Herzog von Montpensier Gelegenheit gegeben worden ist; Lord Palmerston hat dem Englischen Vorschläger am Französischen Hofe Instruktionen zufertigen lassen, die minder günstig lauten, als diejenigen, welche in Betreff der Vermählung der Königin ertheilt worden sind. Ich kann sogar versichern, daß diese Instruktionen die Perspektive einer Protektion enthalten.

Köln. — Der Gen.-Vicar des Erzbischofs, Dr. Jven ist unerwartet seines Dienstes entlassen worden, obgleich es längst kein Geheimniß war, daß Herr v. Geißel mit der Stellung des Herrn Jven nicht zufrieden sei, der bekanntlich von dem vorigen Papst, mit Uebergehung des Dom-Kapitular Müller, zum Administrator von Köln ernannt worden war. Es ist bekannt, daß der Dr. Jven seiner Zeit die Eingaben des Dom-Kapitels an den heil. Stuhl (nach der Wegführung des Erzbischofs v. Droste) mitunterzeichnete, gleichzeitig aber im Geheimen nach Rom schrieb und seinen Schritt desavouirte. Das Ansehen des Herrn Jven hatte dadurch große Stärke in Rom gewonnen, und seine Entfernung wird jetzt der Aenderung der Verhältnisse in Rom und dem Sturz des Kardinals Lambruschini zugeschrieben. Die Regierung hat sich übrigens von je her geweigert, Hr. Jven als Gen.-Vicar anzuerkennen. In der letzten Zeit hatte sich Hr. Jven in seiner Verwaltung fast allgemeine Unzufriedenheit zugezogen, die auch bei dem Uebertritt des Pfarrers Engelmann wieder so bestimmt hervortrat, daß sie der Erzbischof nicht länger verkenne konnte. Der Schritt, welchen der Erzbischof gethan, findet allgemeinen Beifall. (Düsseld. Ztg.)

U n s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Schleswig-Holstein. — Aus sicherer Quelle vernimmt man so eben, daß eine ernste Note von dem Bundestage an Dänemark eingehen werde.

Schleswig den 11. Sept. Se. Majestät der König langte gestern Nachmittag hier an. Die alte Bürgergarde war unter Gewehr, der Bürgermeister an der Spitze, und letzterer begrüßte Se. Majestät in einer Anrede. Der König entgegnete, daß er gern unter Schleswigs Bürgern sei, und fuhr dann mit entblößtem Haupte längs den Reihen der feillich präsentirenden Bürger, ohne daß sich irgend Etwas bemerklich machte, nach dem Schlosse. Abends aber zog eine Volksmasse „Schleswig-Holstein meerrumschwungen“ singend, durch die Straßen, wobei es leider zuletzt zu Excessen kam, indem einige Fensterscheiben eingeworfen wurden. Heute giebt der König ein Diner im Schlosse, worauf ein Thee und

Ball folgen, zu denen 100 Personen geladen sind. — Als Ergebnis der Volksversammlung in Nortorf erwartet man eine bestimmte Erklärung über die Tendenz der Schleswig-Holsteinschen Bewegung. — Die bereits erwähnte Bürgerpolizei in Rendsburg, welche sich aus den Bürgern selbst gebildet hat, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, besteht aus einigen Hundert Bürgern und Einwohnern. — Am 27ten erwartet man in Rendsburg den K. Preussischen General v. Wrangel und die übrigen Bundes-Commissare für das Holstein-Lauenburgische Contingent.

Hamburg den 12. Sept. Ein kleines nach Berlin bestimmtes Dampfboot, der „Stanislaus“, passirte am 11. Sept. um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr bei Cuxhaven. — Aus Schleswig meldet man, daß sämtliche Räte der Schleswig-Holsteinschen Regierung, mit Ausnahme der Herren Harboe und Heintzelmann, ihre Entlassung begehrt haben. Wie der Altonaer Merkur die Sache darstellt, wären die 6 Regierungsräte bei der neuen Organisation, mit ihrem Gehalt als Wartegeld, in Guaden entlassen worden. — Am 10. traf Se. Majestät der König in Schleswig ein, die Bürger waren auf den Straßen, hielten sich aber ganz passiv. Später äußerte sich die Stimmung in einer heftigen Bewegung. Eine bedeutende Menge Menschen zog unter Absingung patriotischer Lieder durch die Stadt, brachte einigen Hochs und warf Andern die Fenster ein.

Dresden den 13. Sept. Die Sächsische Aristokratie hat mit 25,000 Thlr. Capitalfond ein neues Blatt: „den Verfassungsfreund“ gegründet.

Frankfurt den 12. Sept. Der Prof. Böttcher, welcher die Schießbaumwolle nachgefunden hat, ist aus Sachsen, der Prof. Schönbein, welcher sie zuerst erfunden, aus Württemberg gebürtig. Die Schießbaumwolle sieht ganz wie gewöhnliche Baumwolle aus und kein anderer Chemiker hat noch auffinden können, worin das Geheimniß des Präparats besteht. Die Schießbaumwolle wird 12 Mal wohlfeiler als das Schießpulver, denn während sie um die Hälfte billiger ist, leistet sie 6 Mal so viel als das Schießpulver. Einige Amerikaner haben bereits den beiden Erfindern, welche sich in der Sache vereinigt haben, 100,000 Dollars für den Ankauf des Geheimnisses geboten.

Karlsruhe. In der 25. öffentlichen Sitzung der ersten Kammer am 5. Sept. gab nach der „Karlsru. Zeitung“ die Anwesenheit der Regierungscommissare Nebenius und Beck dem Fhrn. v. Andlaw — Hauptwortführer der streng-katholischen Richtung — Gelegenheit, seine schon früher angekündigte Anfrage wegen der Verordnung über die katholischen Dissidenten zu stellen. Er ging von dem Satze aus, in einem christlichen Staate können nur Christen den Vollgenuß der bürgerlichen und politischen Rechte in Anspruch nehmen; die neue Secte sei aber keine christliche. Noch wichtiger sei die politische Seite; die Regierung handle unklug, dieselbe anzuerkennen; sie habe hierzu keine Pflicht und nach den Reichsgesetzen und Friedensschlüssen, wonach zwei oder drei Confessionen allein berechtigt seien, kein Recht. Von den einzelnen Punkten der Verordnung erscheine ihm nur Artikel 14 dem Rechte und der Verfassung entsprechend. (Dieser Artikel enthält die Beschränkung der staatsbürgerlichen Rechte, und gegen ihn war hauptsächlich in der zweiten Kammer der Kampf gerichtet.) Er richtete die Anfrage an die Regierungscommissare: Ob die Regierung den Folgerungen dieses Artikels fortwährend zu entsprechen oder denselben thatsächlich nach und nach aufzugeben gedente. Prälat Hüffel sieht als unverkennbares Merkmal des Christenthums den Glauben an Jesus Christus als Sohn Gottes. Das Schneidemühlser, Breslauer und Berliner Glaubensbekenntniß hätten dieses noch ausgesprochen, das Leipziger nicht mehr. Er verlangt keine volle Anerkennung, aber so viel Recht, als die Dissidenten zu ihrer Entwicklung bedürfen. Geheimrath Vogel wahrt das unveräußerliche Recht der Gewissens- und Glaubensfreiheit und trägt wegen der hohen Wichtigkeit der Sache an, die Anfrage des Fhrn. v. Andlaw als Motion zu behandeln. Ministerpräsident Nebenius betrachtet die Secte allerdings als eine christliche, überhaupt wird von der Regierungsbank die Rechtmäßigkeit der Verordnung vertheidigt und auf die in der andern Kammer ausgesprochenen Ansichten sich bezogen. Veränderte Umstände können aber andere Maßregeln erforderlich machen, die Regierung könne deshalb, wenn sie nun auch ihren Entschluß noch so bestimmt aussprechen würde, keinen Verzicht auf die Ergreifung veränderter Maßregeln leisten. Bei der Abstimmung wird der im Laufe der Debatte von Fhrn. v. Rink gestellte Antrag: die hohe Kammer möge eine Verwahrung zu Protokoll beschließen gegen jeden Schritt der Regierung, welcher die Rechte der einen oder andern Kirche verletzen könne, verworfen, dagegen der Antrag des Geheimrath Vogel mit allen Stimmen — ausgenommen die des Fhrn. v. Andlaw und v. Rink — angenommen.

D e s t e r r e i c h.

Wien den 12. Sept. Die heute aus Konstantinopel angelangte Post vom 2. September brachte fast gar nichts Neues von Belang. Sie meldet bloß, daß Mehmed Ali Pascha am 24. August in Alexandrien eingetroffen, und daselbst von den Einwohnern mit großem Jubel empfangen worden ist. — Heute fand die Eröffnung der Eisenbahn von Wien nach Bruck an der Leitha unter großen Festlichkeiten statt; von Morgen an wird diese Bahnstrecke dem allgemeinen Personenverkehr übergeben.

Der „Allg. Ztg.“ zufolge hat die Rückreise des Herrn v. Schindler nach Krakau die politische Bedeutung nicht, die ihr eine frühere Correspondenz in diesem Blatte beilegte.

Lemberg den 10. September. Die große Hitze und der durch dieselbe veranlaßte Wassermangel haben in mehreren Kreisen außer dem schlechten Ausfall der Aerndte noch Krankheiten unter dem Vieh hervorgebracht. Es sollen jedoch bis

jetzt nicht ansteckende Krankheiten sein, obwohl man die Befürchtung hegt, daß eine Seuche unter dem Vieh binnen kurzem ausbrechen könnte. — Aus Westgalizien laufen hier widersprechende Nachrichten ein. So sind hier immer noch die Gerüchte von ausgebrochenen Unruhen in Umlauf, während andererseits der hier erscheinende Tygodnik rólniczno-przemyslowy berichtet, daß die Bauern sich ihre Feldarbeiten sehr angelegen sein lassen, weil sie einen zeitigen Eintritt des Winters befürchten. Auch erzählt man sich, daß drei Emisnaire der Polnischen Propaganda gefangen worden wären; doch ist diesem letzteren Gerüchte um so weniger zu trauen, als dergleichen in diesem Sommer sehr oft ausgesprengt wurden und sich nachher als unwahr erwiesen. — Der Graf Stadion hat vorgestern wiederum unsere Hauptstadt verlassen, und zwar diesmal um nach Wien zu reisen.

Frankreich.

Paris den 12. Sept. Se. Majestät der König hat dem zukünftigen Gemahl der Königin von Spanien, Don Francisco de Asis, neben einem Glückwunschschreiben das große Band der Ehrenlegion übersandt. Wie verlautet, wird der Herzog von Montpensier schon heute in Begleitung seiner Brüder, der Herzöge von Nemours und Aumale, nach Madrid abgehen. Die für die Infantin Louisa Fernanda bestimmten Brautgeschenke, so wie die Geschenke, welche der König und die Königin der Franzosen für die Königin Isabella und ihre Schwester bestimmt haben, werden am 15. d. von hier abgehen.

Der Herzog von Rianzares, welcher seit einiger Zeit hier verweilt, ist auch nach Madrid abgereist.

So günstig auch das Journal des Débats die Spanische Doppelheirath anzusehen sich bemüht, und so zufrieden anfangs die Oppositions-Journale auch mit dem Arrangement schienen, so haben die feindlichen Äußerungen der Spanischen und Englischen Presse doch nicht verfehlt, mannigfache Besorgnisse für die Zukunft hier anzuregen. Selbst der Constitutionnel, der im Prinzip sich für diese Verbindung ausgesprochen hatte, stellt sich, als glaube er, daß sie nur Uebel im Gefolge haben könne. Er meint, daß das Spanische Volk im Allgemeinen diese Verbindung sehr ungünstig ansehe, indem man darin den Beweis erblicke, daß Frankreich seinen Einfluß in Spanien vorherrschen lassen wolle. So wünschenswerth Letzteres auch sei, so habe doch der Französische Einfluß in Spanien nur so sich geltend gemacht, daß jede neue innigere Beziehung zu Spanien die Spanier nur noch mißtrauischer machen würde. Darin stimmt der Constitutionnel mit den andern Oppositionsblättern überein, daß man den Französischen Einfluß nur deshalb in Spanien habe, weil er bisher nur zu Gunsten der Feinde der liberalen Institutionen gewirkt habe. Freilich ist nicht zu verkennen, daß die Oppositions-Presse im Grunde des Herzens doch nicht wider diese Verbindung ist, — denn würde die Opposition am Auser sein, so hätte sie nichts dagegen zu erinnern; daß Frankreich in Spanien die Englische Politik momentan in den Schatten gedrängt, muß ihr vom Französischen Standpunkte aus jedenfalls willkommen sein.

Zu Marseille ist eine neue Indische Ueberlandpost unerwarteterweise eingetroffen, die Nachrichten aus Bombay bis zum 5. August überbringt. Ein Dampfschiff hatte nämlich den Gouverneur Sir G. Arthur, dessen Gesundheit unverzüglich die Rückkehr nach Europa nöthig machte, nach Suez gebracht. Wichtige politische Dinge haben seit dem 18. Juli sich nicht ereignet. Die Cholera zu Kurratschi hatte glücklicherweise aufgehört, allein sie hat so viel Opfer gekostet, als bei dem furchtbaren Rückzuge aus Kabul im Januar 1841 fielen. Die Krankheit war den Fluß hinaufgezogen und verheert jetzt Hyberabad. Zu Suvar hat auch die Krankheit nachgelassen. Die Besorgnisse wegen des Penschabs dauerten fort, da der West dort weder Anhang noch Macht sich zu verschaffen weiß. Der General-Gouverneur und Ober-Befehlshaber sind noch immer zu Simla und wie verlautete, sollte der Sitz des General-Gouvernements dorthin verlegt werden.

Die Französische Liga zu Gunsten der Erringung der Handelsfreiheit, zu welcher der Handelsstand von Bordeaux auf Anregung des Herrn Bastiat den Anfang gemacht hat, macht unbestreitbare Fortschritte. Allmählig gewinnt sie, seit die Regierung derselben nicht nur keine Hindernisse mehr in den Weg legt, sondern, wie der gestrige lange Artikel des Journal des Débats über diese Frage zur Genüge beweist, vielmehr dieselbe mit offenbar günstigen Augen betrachtet, eine festere Organisation und wirbt von Tag zu Tag neue Rekruten, wie sich unter den Auspizien des nun zu Paris selbst bestehenden Central-Comité's auch in anderen großen Städten Frankreichs Filial-Gesellschaften zu demselben Zwecke bilden. Das persönliche Erscheinen des Herrn Richard Cobden in Frankreich, seine zu Paris und Bordeaux gehaltenen Reden, die Grundsätze, die er darin entwickelte, und die Widerlegung der Behauptungen der Gegner, welche er versuchte, alle diese Umstände zusammengenommen haben unverkennbar zusammengewirkt, der von Bordeaux ausgegangenen, glücklicherweise friedlichen Agitation einen lebhafteren Aufschwung zu geben, der Sache zahlreiche neue Anhänger zu gewinnen.

Folgende Stelle aus einem Artikel im heutigen Commerce ist bemerkenswerth: „Während Herr Guizot in Spanien einen Erfolg erreichte, der uns die Englische Allianz kosten kann, überwirft er uns gleichzeitig wegen Dänemark mit Deutschland. In Folge der Ermuthigung und der Zusage von Veitstand von Seiten Guizots hat der König von Dänemark den samösen offenen Brief vom Stapel gelassen. Allerdings hat Herr Guizot, bei der Kunde von der Wirkung des Briefes in Deutschland einen Schritt rückwärts gethan und aufgehört, seine Versprechungen gegen Dänemark zu erneuern, nichts destoweniger aber hat er Preußen und Deutschland gegen uns aufgeregt.“

Spanien.

Madrid den 6. Sept. Der Minister-Präsident, Herr Isturiz, hat die von

dem Englischen Gesandten eingereichte Note, von der in meinem letzten Briefe die Rede war, vorgestern beantwortet. In dieser beantwortenden, in ungewöhnlich spitzem Tone abgefaßten Note erklärt Herr Isturiz zuvörderst, daß er diese Gelegenheit benutze, um dem Englischen Gesandten die amtliche Anzeige von der beabsichtigten Vermählung der Infantin, Schwester der Königin, mit dem Herzog von Montpensier zu machen. Dann drückt er die Ueberzeugung aus, daß dieses Ehebündniß nicht die Spannung zwischen den Höfen von London und Paris, welche man zu befürchten scheine, zur Folge haben werde, behauptet aber, daß selbst ein solches in Aussicht gestelltes Ereigniß auf die Entschließungen des Spanischen Cabinets keinen Einfluß haben dürfe, da jede Macht das Recht habe, ihren eigenen Interessen gemäß zu handeln, ohne sich um die zwischen anderen Mächten eintretenden Verhältnisse zu bekümmern. Endlich macht der Minister den Englischen Gesandten darauf aufmerksam, daß die Spanische Regierung niemals sich eine Äußerung über die Ehebündnisse, welche die den Thron Großbritanniens einnehmende Familie eingegangen wäre, erlaubt hätte, und deshalb das Recht habe, von Seiten der Englischen Regierung ein entsprechendes Verfahren zu fordern.

Diese Note wurde am selben Tage durch die Englische Gesandtschaft nach London befördert, wohin auch heute ein Courier abgegangen ist. Unterdeß darf man aus den Äußerungen, die der Englische Gesandte fallen ließ, den Schluß ziehen, daß seine Regierung sich nicht darauf beschränken werde, fruchtlose Vorstellungen gegen die verabredete Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin zu machen. Der diesseitige Minister-Präsident hat zwar einen sehr hohen Ton angenommen, aber vor kaum zwei Monaten richtete er noch erhabener lautende, von einer zahlreichen Armee unterstützte Drohungen gegen das benachbarte Portugal, und dennoch wurden, sobald die hölzernen Wälle Englands im Tajo erschienen, nicht nur in Folge der Vorstellungen des Lissaboner Hofes die Spanischen Truppen sofort zurückgezogen und die unterbrochene Verbindung auf dem Minho wieder hergestellt, sondern man mußte sich sogar dazu verstehen, den diesseitigen Gesandten, Herrn Gonzalez Bravo, von Lissabon abzubereufen. (Er wird heute hier erwartet.) Ein seltsames Zusammentreffen ist es, daß derselbe Herr Isturiz, der gegenwärtig die Französischen Heiraths-Projekte zur Ausführung bringt, gerade vor zehn Jahren als Minister-Präsident die bewaffnete Intervention Frankreichs reklamirte, bitter enttäuscht aber sein Heil in der Flucht suchen mußte, während er den Thron und die Dynastie schutzlos zurückließ.

Unterdeß haben die publizistischen Abhandlungen, in denen die hiesigen Blätter darthun, daß in Folge feierlicher Verzichtleistungen und bindender Staats-Verträge die Descendenten des Hauses Orleans auf ewig von der Thronfolge in Spanien ausgeschlossen sind, und folglich die unmittelbare Thronerin dieses Landes dem Herzoge von Montpensier, ohne ihre wichtigsten Interessen aufs Spiel zu setzen, nicht die Hand reichen dürfe, hier durchaus den Eindruck hervorgebracht, der sich erwarten ließ. Unbegreiflich ist es, daß auch kein einziger der Spanischen Minister die geringste Kenntniß von der Existenz dieser die Thronfolge des Landes bedingenden und die beabsichtigte Vermählung der Infantin mit so höchst bedenklichen Folgen bedrohenden Verhältnisse hatte, und fast undenkbar, daß der Französische Hof unterlassen haben sollte, das diesseitige Cabinet auf so wichtige Umstände aufmerksam zu machen. In höchst anständiger Sprache aber bis zur Evidenz, thut der Español heute dar, daß der Pariser Hof sich vollkommen der Gründe bewußt war, welche der Vermählung eines Prinzen aus dem Hause Orleans mit der Königin von Spanien im Wege standen, und daß er deshalb seinen eigentlichen Zweck, nämlich die Thronfolge in Spanien womöglich einem Descendenten desselben Hauses zuzuführen, auf einem Umweg zu erreichen sich bemüht. So unwiderstehlichen Gründen gegenüber haben die ministeriellen Blätter sich endlich für überwunden erklärt. Beide, der Imparcial (das halb amtliche Organ des Cabinets) und der Herald, geben heute ausdrücklich zu, die Bestimmungen des Utrechter Friedens, daß die Kronen Frankreichs und Spaniens niemals in derselben Person oder in derselben Linie vereinigt werden dürften, hätten noch jetzt volle Gültigkeit, und für den eintretenden Fall würde der in Spanien succedirende Prinz der Französischen Krone, und umgekehrt, entsagen müssen. Da nun aber der Artikel 47. der Constitution so höchst bestimmt lautet, so leidet es keinen Zweifel, daß die Cortes, falls man anders ihre Meinung befragte, sich durchaus gegen die Zulässigkeit einer Montpensierschen Vermählung aussprechen würden.

Großbritannien und Irland.

London den 10. Sept. Die gestern von Falmouth hier eingegangene Nachricht, daß die Königin von dort aus mit ihrem Jacht-Geschwader nach Trepport gehen werde, um den König der Franzosen in Eu zu besuchen, hat sich nicht bestätigt. Ihre Majestät ist direkt nach der Insel Wight wieder zurückgekehrt und gestern in Osbornehouse eingetroffen.

Die Times bringen einen zweiten Artikel über die Schleswig-Holsteinsche Frage, als Antwort auf den Widerspruch, welchen ihr erster Artikel bei der Deutschen Presse gefunden hat. In dem gewohnten hochfahrenden Ton dieses Blattes wird darin Deutschland das Recht der Einmischung in diese Angelegenheit abgesprochen, die Schleswig-Holsteiner werden mit den Irändischen Repealern und mit die Sympathieen in Deutschland für jene mit den lächerlichen Demonstrationen der Irändischen Repealer in den Vereinigten Staaten zusammengestellt. Der Artikel der Times, des vornehmsten Englischen Blattes zeugt, wie der letzte Artikel des Französischen Journals, la Presse, von gänzlicher, vielleicht absichtlicher Unkenntniß dieser Verhältnisse.

Die Nachrichten aus allen Theilen des vereinigten Königreichs lauten hinsichtlich des Ertrages der Kornärndte günstig; das schöne Wetter der letzten Wochen

hat auch ihre rasche Einbringung sehr gefördert. Aus den Englischen Grafschaften Surrey und Hants wird über das dortige Umsichgreifen der Kartoffel-Krankheit geklagt; mindestens ein Drittel der nach Kingston zu Markt gebrachten Erdäpfel war erkrankt. Werden gesunde und kranke Kartoffeln zusammen aufbewahrt, so stecken letztere die ersteren an.

Unter den Deutschen in London circulirt eine am 31sten d. M. im Lokale des Deutschen Leses-Vereins von einer zahlreichen Versammlung entworfene Adresse an die Schleswig-Holsteiner.

Alle Umstände deuten an, daß England sich entschlossen hat, in kurzem Japan, wo jetzt die Holländer noch ein Handels-Monopol inne haben, dem Handel der ganzen Welt zu eröffnen und im Nothfalle zu diesem Zwecke mit Waffengewalt einzuschreiten. Die Chronicle hält eine Gesandtschaft nach Japan, welche dort wegen eines Handels-Vertrages unterhandeln sollte, für dringend nöthig. Diese Mission müsse so beschaffen sein, daß sie die Japanesen von der Britischen Macht überführe und ihnen zugleich die Ueberzeugung beibringe, daß England keine feindlichen Absichten hege und daß die Ergebnisse eines Handels-Vertrages für beide Länder vortheilhaft sein würden. Weigere sich Japan, auf Englands Anerbietungen einzugehen, während dasselbe doch schon seit 1615 kraft eines damals zwischen beiden Ländern geschlossenen Vertrages beanspruchen könne, in Japan auf den Fuß der meistbegünstigten Nationen gestellt zu werden, so dürfte man einem Britischen Seezuge gegen Japan entgegensehen.

Die arme Bevölkerung der Insel Mull, der Größe nach der dritten von den Hebriden, ist durch gänzliches Fehlschlagen der Kartoffel-Ländte in die größte Noth versetzt. Hungersnoth und Seuchen können nicht ausbleiben, schreiben die Times, wenn nicht sofort hilfreiche Hand geleistet wird. Viele Familien leben bereits ausschließlich von Schellfischen, der einzigen Nahrung, die sie sich verschaffen können, wenn nicht wohlthätige Menschen ihnen etwas Anderes zufließen lassen.

Mit dem Steamer „Dee“ ist am 4. Sept. Vormittags die Post aus Westindien zu Southampton angekommen. Die Berichte aus Mexiko gehen bis zum 30. Juli. Die meisten Truppen hatten die Hauptstadt verlassen und waren nordwärts abgezogen. Paredes, bereit, sich an ihre Spitze zu stellen, hat die Regierungsangelegenheiten dem Vicepräsidenten Bravo übertragen. Alle Minister hatten resignirt. Ein neues Cabinet war noch nicht gebildet. Zu Gunsten der politischen Vergehen wegen verhafteten Individuen wurde eine Amnestie publicirt. Die Insurgenten zu Guadalupe behaupteten ihre Stellung im Centrum der Stadt. General Arvalo ist umgekommen. Die Amerikaner warten das Ende der Regenzeit ab, um dann die militairischen Operationen wieder aufzunehmen. Vera Cruz und Tampico sind blockirt. Die amerikanische Fregatte „Cumberland“ von 60 Kanonen war vor Vera Cruz auf den Grund gerathen und nicht ohne Schaden zu leiden wieder flott geworden. Vera Cruz hat sich am 31. gegen die Regierung (unter Paredes) erklärt. Mit dem Steamer „Dee“ ist eine Deputation an Santa Anna abgegangen, ihn zur Rückkehr und zur Uebernahme des Oberbefehls der Armee einzuladen. Darauf hin ist Santa Anna am Abend des 8. August mit seiner Familie und dem General Almonte an Bord des Dampfers „Arab“, von Havana abgesegelt. Die Amerikanische Escadre wird ihn nicht hindern, bei Vera Cruz zu landen. — Die Witterung auf den westindischen Inseln hatte sich ungemein günstig eingestellt. — Zeitig eingefallene Regen haben die vortheilhafteste Wirkung für die Zuckerplantagen auf Jamaica gemacht. Auf allen Antillen hatte man die besten Aussichten zu einer reichen Ernte.

London. Die „Times“ geben heute in einem sehr ausführlichen Schreiben aus Madrid, den Bericht ihres Correspondenten über die erste Wirkung des am 29. Aug. Morgens in der „Gaceta“ erschienenen Decrets, das den Entschluß der Königin Isabelle, einen Ehebund mit ihrem Vetter Don Francisco d'Assis einzugehen, verkündete. In der Nacht auf den 28. August waren die „Familienrathgeber“ der Königin bei ihr im Palast versammelt. Der Zweck ihres Zusammentretens war, die Abneigung, um nicht zu sagen den Widerwillen, der erlauchten Fürstin gegen eine Verbindung mit dem Infanten Don Francisco d'Assis zu besiegen. (Man darf die Quelle dieser Notiz nicht aus dem Auge lassen; der Correspondent versichert mit bestimmten Worten: die Einwilligung wäre der Königin abgezwungen worden!) So wie Isabelle ihr Jawort gegeben hatte, wurde Herr Bresson, der im Palast zugegen war, davon unterrichtet: er eilte nach Haus und expedirte Morgens um 4 Uhr einen Courier mit Depeschen an seinen Hof. Die Minister wurden um 5 Uhr in das Schloß beschieden, die Erklärung der Königin entgegen zu nehmen; am 28. August um 12 Uhr Mittags hielten sie wieder Sitzung; hier wurde die Einberufung der Cortes auf den 14. September beschlossen; Herr Bresson schickte um 8 Uhr Morgens einen zweiten Courier ab und gegen Abend einen dritten; der französische Votschafter wußte sonach die Entscheidung der Königin früher, als die spanischen Minister; sein erster Courier war unterwegs, bevor sich die Minister im Schloß eingefunden hatten; der britische Minister, Herr Bulwer, erfuhr erst um 10 Uhr Vormittags, was während der Nacht im Palast vorgegangen war. Am 28. August um 4 Uhr Abends verbreitete sich zu Madrid das Gerücht, die Heirathsfrage sei gelöst; etwas später erfuhr der Correspondent der „Times“ aus guter Quelle: es sei nicht nur der Beschluß gefaßt, sondern Ihre Majestät sei bereits wirklich vermählt und ihre Schwester, die Infantin Luise, mit dem Herzog von Montpensier versprochen. Der Correspondent zweifelt noch an der Wahrheit der letzern Angabe, wiederholt aber, sie sei ihm von mehreren Seiten als ganz zuverlässig versichert worden. Die officielle Nachricht von der Entscheidung der Königin soll, nach dem Vorgehen

des Correspondenten der „Times“, von der „öffentlichen Meinung“ zu Madrid mit kalter Gleichgültigkeit aufgenommen worden seyn. Dem Infanten Don Francisco schadet, daß man in ihm den französischen Candidaten sieht, der an die Stelle des Grafen Trapani getreten sei. Die Progressisten wollen in einem Manifest an die Nation gegen die Vermählung der Infantin Luise mit dem Herzog von Montpensier protestiren.

I t a l i e n.

Das Umlaufschreiben des Cardinals Gizzi über die Maßregeln zur Verbesserung des Erziehungswesens theilt jetzt die „Allgemeine Zeitung“ ausführlich in der Ursprache mit. Das Actenstück schickt die Bemerkung voraus, daß zur Verhütung der so häufigen Vergehen und Verbrechen namentlich eine bessere Erziehung der arbeitenden Klassen und Abhaltung der Erwachsenen von Müßiggang Noth thue. Es soll deshalb die Jugend mit öffentlichen Arbeiten beschäftigt, andererseits für Erweiterung der bürgerlichen und religiösen Erziehung der untern Volksklassen Sorge getragen werden. Wünschbar sei auch die Errichtung einer Handwerker- und Militairschule in Rom selbst. Ueberall solle zu diesem Behufe außer der bischöflichen Behörde auch die Mitwirkung der städtischen und Provinzialräthe, namentlich auch wegen der nöthigen Fonds, in Anspruch genommen werden, zu denen der Staatsschatz nach Kräften beitragen werde. Das Document schließt mit folgendem politischen Glaubensbekenntnis: „Diese in Religion, sittlicher und bürgerlicher Rücksicht gleich erfolgreiche wohlthätige Verordnung liefert einen neuen Beweis des Eifers, mit welchem Se. Heiligkeit das wahre, thatsächliche und praktische Heil seiner geliebten Unterthanen zu fördern strebt. Se. Heil. ist überzeugt, daß nur auf diesem Wege die Wohlfahrt seiner Staaten zu erreichen sei, nicht aber durch Annahme gewisser Theorien, welche ihrem Wesen nach auf Lage und Art des Kirchenstaates nicht anwendbar sind, oder durch Anschließen an gewisse Tendenzen, denen Se. Heiligkeit gänzlich fern steht: Theorien und Tendenzen, welche von der besonnenen Mehrzahl mißbilligt werden, und offenbar jene innere und äußere Ruhe gefährden müßten, deren jede auf die Wohlfahrt ihrer Unterthanen bedachte Regierung nicht entzathen kann.“

S c h w e i z.

St. Gallen. — In der Nähe der St. Martinsbrücke, eine Stunde von St. Gallen, über welche die neue Straße von St. Gallen nach Heiden führt, hat sich am 6. Sept. Abends 5½ Uhr ein ergreifendes Unglück ereignet. Links von der Brücke sind die ersten Anfänge einer neuen Straßenlinie nach Untereggen gelegt. Ueber dem dortigen Fußwege befand sich eine große Felsenpartie von beiläufig 50 Fuß Länge. Als zu der genannten Zeit zwei Mädchen, über den alten mehr rechts liegenden Fußweg kommend, bei der Felsenstelle anlangten, stürzte der Felsen, senkrecht sich von der Wand losmachend und die Mädchen in die tiefe Schlucht der Golbach schlendernd, mit donnerähnlichem Geräusch herab. Ein Vieh hütender Knabe sah dem Unglück zu. Der Anblick der Felsmassen ist grausenhaft; sie füllen als Schutt und gewaltige Blöcke das ganze Bett der Golbach, die oberhalb 15 Fuß hoch aufgestaut ist. Die Art der Verschüttung ließ keine Versuche zur Rettung der Verunglückten zu.

Luzern. Am 3. Sept. verurtheilte das Criminalgericht wieder 13 flüchtige Freischärler in contumaciam und zwar den Hrn. Felder von Schöpfheim, welcher Hauptmann bei den Freischaaren war, zum Tode mittelst Erschießens, den Gemeinderathschreiber Fessler von Altbüren zu 16 Monat Zuchthausstrafe und jeden der übrigen zu 10 Monat Zuchthaus. (Erz. v. L.)

Zürich. — Am 5. September gelangte endlich die Tagsatzungs-Berathung über das Sonderbündniß von sieben katholischen Ständen zu ihrem Ende. Während vier Sitzungen, die stets sechs, die letzte sogar acht Stunden dauerten, wurde der Kampf um die Bundeswidrigkeit oder Bundesgemäßheit des Sondervertrages fortgesetzt. Das scharfsinnige Votum von Luzern wurde durch Solothurn und Thurgau gänzlich entkräftet. Auf die Frage: ob sich die sieben Stände auch gegen einen Angriff von Bundes wegen zur Wehre setzen würden? antwortete Luzern mit einem bestimmten Nein, während Uri durchblicken ließ, es geschehe dies allerdings dann, wenn sich die Tagsatzung in Dinge mischen würde (Jesuiten-Angelegenheit), die sie nichts angehen. Gegen die Einwendung, daß das Bündniß nicht wegen der Freischaarenzüge, sondern schon vorher im Jahre 1843 wegen der Kloster-Aufhebung verabredet worden sei, wie das publicirte Protokoll jener Konferenz deutlich zeige, wußte der Gesandte von Luzern nichts zu erwidern; ja, er wagte nicht einmal, die Richtigkeit jenes Actenstückes, des freilich von dem Staatschreiber Mayer von Luzern als dem Original gleichlautend unterschrieben ist, zu bestreiten, sondern er bemerkte nur: „Er wisse nicht, wie es mit diesem „Libell“ stehe, er habe es nicht in Händen, nicht geprüft.“ Der Aufforderung, das ächte Protokoll zu zeigen, damit die Falschheit des vorliegenden deutlich werde, leisteten die verbündeten Gesandtschaften keine Folge. Der Antrag Zürichs lautet: 1) Es sei das Separatbündniß der sieben katholischen Stände, Luzern ic., mit den Bestimmungen des Bundes-Vertrages von 1815 unverträglich, und es sei dasselbe demgemäß als aufgelöst erklärt. 2) Die betreffenden Kantone sind für die Beachtung dieses Beschlusses verantwortlich; die Tagsatzung behält sich vor, in dem Falle, wo demselben entgegen gehandelt würde, die erforderlichen Maßregeln zu treffen. Es fanden zwei Abstimmungen statt, indem über 1 und 2 besonders abgestimmt wurde. Zu beiden Theilen des Antrages von Zürich stimmten: Bern, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Waadt, Thurgau, Graubünden, Appenzell A. Rh., Baselland, Glarus, Zürich (10½ St.). Die Vertreter der großen Mehrheit der Schweizerischen Bevölkerung haben sich demnach nicht für Ein-

Tabung, nicht für Aufforderung an die Sonderstände, sondern gleich für Auflösung des Sonderbundes erklärt. Einflußreiche Personen versichern, es werde dieses Jahr noch eine außerordentliche Tagung über diese Angelegenheit zusammenberufen werden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 5. Sept. Ein Schreiben aus Lissib meldet, daß der Fürst Woronzow mit großer Strenge die Verwaltung von aller Betrügerei und Völlerei säubere und Ordnung und Geseß an ihre Stelle setze. Freilich sei ein Augiasstall zu reinigen, indes ist bereits sehr viel geschehen. Nebenbei ist in Lissib ein Schauspiel eröffnet worden, was den Transkaukasern, die noch nie ein Schauspiel gesehen, nicht wenig Verwunderung abgeloct und noch abloct. — Heute trifft der ganze Kaiserliche Hof aus Peterhof hier ein, dinirt im Jelaagin-Lustschloß und begiebt sich Abends nach Zarstoj-Selo, kehrt aber am folgenden Abend von dort nach Peterhof zurück, von wo am Mittwoch die bestimmte Abreise S. K. H. des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Württemberg erfolgt.

Die energischen Vorstellungen, welche unsere Regierung in der neuesten Zeit der Türkischen Regierung gemacht hat, den kaukasischen Bergvölkern in keiner Beziehung geheime Untersuchungen zukommen zu lassen, scheinen nicht den erwarteten Erfolg zu haben.

Türkei.

Konstantinopel den 26. Aug. In dieser Woche sind Tataren nach mehreren Richtungen abgegangen, um in Anatolien und Syrien die Paschas anzuweisen, alle ihre entbehrlichen Truppen nach Kurdistan in Marsch zu setzen. Die Pforte soll sich endlich entschlossen haben, den Kurdischen Aufstand mit aller Energie zu bekämpfen. Sämmtliche Streitkräfte werden unter den Befehl Ismael Pascha's von Mossul gestellt — eine unglückliche Wahl, da Ismael, wie man hört, nicht im geringsten die Eigenschaften eines Feldherrn besitzt. Die Zusammenziehung dieser Truppen scheint übrigens nicht durch den Zustand Kurdistans allein, sondern auch durch die noch immer getrübteten Verhältnisse mit Persien geboten zu sein.

Reschid Pascha hatte in vergangener Woche im Divan die Thronbesteigung des neuen Papstes zur Sprache gebracht und den Vorschlag gemacht, einen Abgesandten zur Beglückwünschung des Neugewählten nach Rom zu schicken. Der Vorschlag ward im Divan angenommen und der Abgesandte bereits bezeichnet. Es heißt jedoch, daß es Herrn von Bourqueneu gelang, die Pforte von der Unstatthaftigkeit dieses Schrittes zu überzeugen, da er mit den zu Rom herrschenden religiösen Begeiffen nicht vereinbar sei, und die Pforte sich der Gefahr aussetze, daß ihr Abgesandter als solcher nicht empfangen werde. Die beabsichtigte Sendung wird daher unterbleiben. Man weiß nicht, ob Herr von Bourqueneu in seinem Verfahren durch innere Ueberzeugung geleitet ward, glaubt jedoch fast, daß Interesse mit im Spiele war, da durch Annäherung des Kirchenstaates an die Pforte die Entwicklung einer diplomatischen Verbindung der beiden Staaten leicht möglich wäre und der nicht zu berechnende Einfluß, den Frankreich durch die Vertretung der katholischen Kirche im Orient übt, einen Stoß erleiden müßte, wenn eine regelmäßige Vertretung des Oberhauptes der katholischen Kirche selbst sich zu Konstantinopel und im Orient verwirklichte.

Aegypten.

Alexandrien den 29. Aug. Mehmed Ali ist bereits gestern wieder nach Kahira abgegangen, wohin sich auch Ibrahim Pascha begeben hat.

Bermischte Nachrichten.

Posen. — Die neueste Nummer des hiesigen Amtsblatts (No. 37. v. 15.) enthält nachstehende Belobigung der Königl. Regierung: „Der 16 Jahr alte Schüler

Julius Alexander Hermann Siewerth, Sohn des Land- und Stadtgerichts-Salarientassen-Rendanten Siewerth zu Schrimm, hat am 1. v. M. den beim Baden in dem Warthastuffe dem Ertrinken nahe gewesenen Brauer-Gesellen Reinhardt Jung mit eigener Lebensgefahr gerettet. Wir finden uns veranlaßt, diese muthvolle und rühmliche Handlung hiermit belobigend zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Posen, den 1. Sept. 1846. Königl. Preuß. Regierung I.“

Düsseldorf, 8. Sept. Das Tagesgespräch bildet ein am verflossenen Sonntagabend hier vorgekommener Diebstahl. Ein Angestellter der Eisenbahn-Gesellschaft war mit seiner Frau ausgegangen; während dieser Zeit war eine Freundin der Frau, Gattin eines Königl. Beamten, in dem Hause erschienen und hatte unter dem Vorgeben, sie komme von einem Spaziergange, sei ermüdet und wolle in der Wohnung ihrer Freundin etwas ausruhen, wozu ihr von einer andern im Hause wohnenden Frau, welche den Schlüssel zu jener Wohnung in Verwahrhaft hatte, die Thüre ohne Argwohn aufgeschlossen wurde, eine Zeitlang dort verweilt. Als das Ehepaar nach Hause zurückkehrte, fand es eine Schatulle mit 700 Thalern theils in baarem Gelde, theils in Staats-Schuldscheinen entwendet. Der Verdacht fiel zunächst auf die übrigen Hausbewohner. Da sich aber hier nichts Verdächtig fand, die Leute auch sonst im besten Rufe stehen, so sah sich die Polizei genöthigt, die Untersuchung nun auch auf diejenigen Personen auszudehnen, die mit jener Familie in näherer Verbindung stehen und in dem Hause aus- und einzugehen pflegten. Ohne im Geringsten irgend einen Verdacht zu haben und bloß der gesetzlichen Formalität wegen, wurde auch die Frau jenes Königl. Beamten, die Freundin der bestohlenen Familie vernommen und es ergab sich leider durch das eigene Eingeständniß, daß sie jenen Diebstahl verübt habe. Das Geld fand sich noch alles in der Wohnung der Thäterin vor, die Schatulle war indessen bereits verbrannt. Da nicht sofort zur Verhaftung der Thäterin geschritten wurde, so blieb ihr Zeit, sich noch am Montage von hier zu entfernen und sich der gegen sie eingeleiteten Untersuchung zu entziehen. Man bedauert allgemein den Gatten, einen thätigen und allgemein geachteten Beamten. Er ist Vater zweier Kinder.

Die Breslauer Zeitung will bemerkt haben, daß das Ober-Censur-Gericht in Berlin gar nicht mehr so stark in Anspruch genommen werde. (Sehr glaublich.)

Am 8. Sept. hat in Berlin im Kroll'schen Lokale ein großes Gustav-Adolphs-Essen stattgefunden, an dem viele sinnige Toaste ausgebracht worden sind. Unter Anderen sprach nach dem Consistorialrath Romberg in Bromberg auch Uhlisch — welcher Contrast! —

Ein Baderblatt giebt eine Uebersicht über die Frequenz einer Anzahl Deutscher Bäder. Baden ist danach das besuchteste unter allen Bädern; es zählte Mitte August 21,916 Kurgäste. Wiesbaden hatte um dieselbe Zeit 9867, Karlsbad 4693, Teplitz 4181, Ems 3676, Rißingen 2297, Marienbad 2811, Soden 1257, Schlangenbad 533 und Kronthal 176 Badegäste.

Von einem Herrn Gilbert in Rouen ist ein neuer vervollkommneter Tauchapparat erfunden worden. Er ließ mittelst desselben einen Tischler mit Werkzeugen und Brettern versehen einige 30 Fuß tief in die Seine hinab, der nach einer halben Stunde wieder nach oben geholt wurde, während welcher Zeit er aus den Brettern einen hübschen Kasten angefertigt hatte, vollkommen so gut, als man ihn in einer Werkstätte auf dem Lande hätte anfertigen können. Nächstens wollte Herr Gilbert sein Experiment mit zwei Maurern wiederholen, welche unter Wasser eine große Pyramide bauen sollten.

Nachrichten aus Tabris zufolge ist man dort schon auf das Vordringen der Cholera aus Persien gefaßt, hofft aber doch noch, daß die Krankheit das Gebirge nicht übersteigen werde.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist in der 7ten Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen bei J. J. Seine:

Der bewährte Arzt für Unterleibsfranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. C. Fränkel. 8. Geh. 7½ Sgr.

Bekanntmachung.

Der Ackerwirth Johann Polak zu Dobieszyn im Kreise Butz, ist mittelst Erkenntnisses I. Instanz vom 26sten Juni 1846 für einen Verschwend-

erklärt worden, weshalb ihm kein Kredit ferner ertheilt werden darf. Posen, den 3. Juli 1846. Königl. Ober-Landesgericht I. Abth.

Bekanntmachung.

- Behufs Uebergebung der Lieferung von circa
- 94 Centner raff. Rüßöl,
 - 650 Ellen Dochtband,
 - 37 Pfund Dochtgarn,
 - 25 Centner Talglichte,
 - 4150 Stück Reiserbesen,
 - 18 Ries Schreibpapier,
 - 1150 Stück Schreibfedern,
 - 30 Quart schwarze Tinte,
 - 18 Stück Wachbücher,
 - 45 Centner krySTALLisirte Soda und
 - 30 Pfund weiße Seife,

für die hiesigen Königlichen Garnison-Anstalten pro 1847, durch Submiffion an den Mindestfordernden, wird hierdurch Termin auf Freitag den 25sten September c. Vormittags 9 Uhr im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Schützenstraße No. 1. anberaumt, in welchem die geeig-

neten Uebernehmungslustigen selbst ihre schriftlichen Offerten versegelt abgeben wollen, um bei gleichen Offerten abbieten zu können.

Die desfallsigen Lieferungs-Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht offen. Posen, den 1. September 1846.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Warschau, den 7. August 1846.

Die Bank von Polen.

N^o 27,554.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am ^{28ten} ~~27ten~~ ^{Oktober} ~~November~~ l. J. um 10 Uhr Vormittags im Sitzungssaal der Bank von Polen in Warschau eine öffentliche Auktion der im Besitz der Bank von Polen stehenden, im Gouvernement, Kreis und Bezirk von Lublin belegenen Güter Lubartów, sammt allem dazu gehörigen lebendigen und sonstigen beweglichen Inventarium Statt finden wird, und zwar unter folgenden Hauptbedingungen:

Der Werth der Güter sammt Inventarium ist auf 1,065,000 SR. oder 7,100,000 Floren Poln. festgesetzt, davon wird:

1) dem Käufer die Anleihe des Landschafts-Kredit-Vereins, wovon abzüglich der bis Juni l. J.

inclusive abgetragenen 517,426 Fl. 16 Gr. Poln. eine Restschuld von 2,258,573 Fl. 16 Gr. Poln. in halbjährigen Raten zu amortisiren verbleibt, zur Bezahlung überwiesen.

2) Wird die Summe von 3,600,000 Flor. Poln. bei den Gütern belassen, welche mit 5% Zinsen und 1% aufs Kapital in gleichen halbjährigen Raten, oder in 37 Jahren ebenfalls in halbjährigen Raten, nebst jedesmaligen 5% Zinsen vom verbleibenden Kapital abbezahlt werden.

3) Den Restbetrag bis zum Betrage von 7,100,000 Flor. Poln., und zwar 1,241,426 Fl. 16 Gr. Poln., von welchen die Versteigerung beginnen wird, muß der Käufer spätestens in zwei Monaten vom Tage der Auktion, an die Bank von Polen in Baarem bezahlen.

Alles, was in der Licitation über 1,241,426 Fl. 16 Gr. Poln. gegeben wird, kann der Käufer entweder baar bezahlen, oder zu der Schuld ad 2. von 3,600,000 Fl. hinzuzufügen.

Auf den Fall, daß die Landschafts-Kredit-Vereins-Anleihe im Jahre 1856 erneuert werden sollte, das heißt, daß die Landschaft dasjenige, was durch die Güter bis dahin abbezahlt ist, derselben wieder zurückerstatten sollte, wird die Bank von Polen auf Abschlag der Summe von 3,600,000 Fl. Poln. bloß so viel davon an sich nehmen, als sie von der Landschaftsschuld bis Juni 1. J. selbst abgetragen hat, nämlich 517,426 Fl. 16 Gr. Poln. Den Rest, ungefähr 700,000 Fl., wird sie, je nach dem Stande der Hypothek, entweder dem Eigenthümer selbst zu erheben, oder zur Befriedigung etwaniger hypothekarischer Schulden zu verwenden bewilligen, wenn sonst der Eigenthümer die an die Bank schuldigen Raten stets regelmäßig abgetragen haben wird.

Falls der Eigenthümer die Güter, Behufs eines theilweisen Verkaufes, theilen wolle, sei es nach dem durch die Bank schon angefangenen, oder eigenen Entwurf oder Gutdünken, wird die Bank, nachdem sie sich von dem Schätzungswerte der einzelnen Theile überzeugt haben wird, ihre Forderung ad 2. von 3,600,000 Fl. Poln. auf diese vereinzelt Theile zu vertheilen bereit seyn.

Das Eigenthumsrecht dieser gegenwärtig in Administration der Bank von Polen stehenden Güter, wird dem Käufer vom 1sten Juli 1. J. zugesichert, von welchem Tage an alle Einkünfte und Ausgaben ihn allein angehen.

Der Verkauf des Holzes aus den zu diesen Gütern gehörenden Wäldern wird dem Käufer unter der Bedingung nicht untersagt, daß, so lange die Wald-Wirtschaft in diesen Gütern nicht gänzlich und auf eine, die Dauer der Wälder sichernde Weise eingerichtet ist, aller Holz-Verkauf den jährlichen Gebrauch der Ortsfabriken und den Verkauf von Klaftern in der bis jetzt practicirten Höhe ausgenommen, und in so weit Statt finden kann, als der daraus gelöste Betrag zur theilweisen Löschung der Schuld von 3,600,000 Fl. Poln. ad 2. verwendet wird.

Wenn einmal die Waldwirtschaft eingerichtet ist, wird der Eigenthümer nicht bemiffigt seyn, den Werth des verkauften Holzes an die Bank zu überlassen, es wäre denn, daß er mehr Holz verkaufen wollte, als dieses der Waldwirtschafts-Plan für jedes Jahr gestattet.

Dem Käufer ist ebenfalls nicht untersagt, einen Theil des Waldes urbar zu machen, und denselben mit Zins-Kolonisten zu besetzen; in diesem Falle muß jedoch das von demselben gezahlte Einkaufsgeld ebenfalls zur theilweisen Löschung der obigen Bank-Forderung verwendet werden.

Das Radium zu dieser Versteigerung ist auf 355,000 Fl. Poln. in Baarem, Pfandbriefen oder andern polnischen zinstragenden Staats-Papieren in deren Nominalwerth festgesetzt.

Nähere und weitere Bedingungen können jeder Zeit im Bureau des Kanzlei-Chefs, oder in der geeigneten Abtheilung der Bank von Polen in Warschau durchgesehen werden. Dieselben befinden sich zur Durchsicht auch auf den Gütern selbst.

Diesen Bedingungen sind auch spezielle Nachweisungen für die Kauflustigen zu deren Information beigelegt, auch steht es Jedem frei, die Güter zu besuchen und sich von Allem selbst zu überzeugen, wozu von Seiten der örtlichen Administration jede Erleichterung gewährt wird.

Folgende kurze Beschreibung der Güter Lubartów giebt nebstdem über dieselben einigen Begriff.

Der Geheime Rath, Präsident
(gez.) J. Tymowski.
Chef der Kanzlei (gez.) Lubkowski.

Kurze Beschreibung der Güter Lubartów.
Die Güter Lubartów im Gouvernement und Kreis Lublin belegen, bestehen aus 2 Städten Lubartów und Firlej, 20 Meiereien, 39 Dörfern und Zins-

Kolonien, zusammen 61 Nomenclaturen und enthalten ungefähr 13,000 Seelen.

Der Hauptpunkt der Güter, die Stadt Lubartów, ist auf dem Postwege zwischen Lublin und Siedlce, 20 Meilen von Warschau, wovon 15 Meilen Chaussée, belegen; sie ist 3 1/2 Meilen von Lublin, 6 Meilen von den Handelsstädten Kazimierz und Neu-Alexandrien (Piawny) 3 Meilen von Leczna, 3 1/2 Meilen von der Chaussée entfernt. Die ganzen Güter in der Länge von einigen Meilen durchfließt der schiffbare Fluß Wieprz, welcher sich 7 Meilen davon bei der Stadt Zwangrod in die Weichsel ergießt.

Die Oberfläche der Güter enthält über 2100 Culmische, oder 4800 Magdeburger Hufen, darunter 900 Culmische Hufen Waldung, 77 Hufen Wiese und 358 dergleichen Hufen herrschaftl. Ackerbaugrund wovon ein großer Theil Weizengrund.

In zehn Meiereien ist schon die Fruchtwechsel-Wirtschaft eingeführt. Die Wälder sind neu bemessen und mit allen Arten Holz versehen. Der Holzschlag wird gegenwärtig bloß in den zur Wald-Wirtschaft nicht gehörigen Stellen bewirkt.

In den Gütern befinden sich 5 Wasser-, 2 Wind- und 1 Englische Sägemühle mit 4 Sägen, 6 Ziegeleifabriken, 2 Kalkstein-Ofen, 4 Branntweinbrennereien, 1 Bierbrauerei, so wie 2 besondere grundzinszahlende Fabrik-Anstalten, nämlich eine Façance-Fabrik in Lubartów und eine Stahl-Fabrik in Serock, welche eine bedeutende Anzahl von Arbeitern beschäftigen.

Die Propination in den ganzen Gütern, die Städte nicht ausgenommen, mit bedeutenden Einkünften gehört dem Dominium, auch giebt daselbst Fischerei in den Teichen, Fluß und Seen.

Die Einwohner der Städte Lubartów und Firlej entrichten den Zins baar. Die Landleute arbeiten mit Gespann 82,000, zu Fuß 29,000, zusammen ungefähr 111,000 Tage jährlich, außerdem zahlen sie baaren Zins nebst bedeutenden Prestanden an die Herrschaft, sie besitzen 670 Stück Pferde und 818 Stück Ochsen, welche das Eigenthum des Dominiums sind.

Das herrschaftliche Meierei-Inventarium besteht jetzt in Pferden ungefähr 150 Stück.
Rindvieh = 880 =
Schaaßen = 11,000 =
Schweinen = 100 =

und nebst gewöhnlichen Ackergeräthschaften, in Maschinen, Branntweinbrennerei-Apparaten, 1 Dreschmaschine und dergl., der Werth dieses Inventars beträgt ungefähr 350,000 Fl. Poln.

Die Wirtschaftsbau-Gebäude sind zum Theil ganz neu, zum Theil gemauert und zum Theil von Holz. In der Stadt Lubartów ist für die Wohnung des Eigenthümers ein schöner Palast mit einem großen Englischen Garten.

Versammlung des Lehrer-Vereins heute Freitag den 1sten September Abends 5 Uhr im Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasto.

Ein Knabe, der das Tischlerhandwerk erlernen will, findet bei mir eine Stelle.
Loeschke, Tischlermeister, Königsstraße No. 2.

Güter-Verkauf.

- 1) Ein adliges Rittergut von 3300 Morgen, mit mehreren Branchen, baaren Gefällen u., mit 12 bis 15,000 Rthlr. Anzahlung;
- 2) ein adl. Gut von 1540 Morgen mit 5 bis 6000 Rthlr. Anzahlung;
- 3) ein adl. Gut von 887 Morgen mit 4000 Rthlr. Anzahlung;
- 4) ein adl. Gut von 335 Morgen mit 1500 Rthlr. Anzahlung;

weist Unterzeichneter zum sofortigen Verkauf nach und ertheilt Auskunft auf portofreie Briefe oder persönliche Meldung. **J e d a m s k i.**
Klein-Lauben bei Hohenstein in Ostpreußen den 24. August 1846.

Aus dem, dem Herrn v. Treskow gehörenden Rittergute Dwinet ist mir eine Parthie Gerste zur Winterausfaat zum Verkaufe übertragen worden, von der von 9 Scheffel vorjähriger Ausfaat bereits im Monat Juni dieses Jahres 210 Scheffel geärndtet worden. — Um bis Ende dieses Monats einsäen zu können, ist für die schleunigste Beförderung Sorge getragen, und belieben Reflektanten hierauf die Bestellungen baldigst an mich gelangen zu lassen.
Louis Kantorowicz.

Große Pommerische Gerste hat zum Verkauf
Louis Kantorowicz.

Das Grundstück No. 7/415. an der Gerberstraße, früher dem Oberbürgermeister Tazler, zuletzt dem Kaufmann und Stadtrath Carl Müller gehörig, ist unter soliden Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen.

In Folge eines Todesfalles ist Graben No. 28. eine Treppe hoch ein Quartier von 3 Zimmern nebst Küche und Wirtschaftsgelass, so wie der Berechtigung zum Gartenbesuch vom 1sten Oktober c. ab für 100 Rthlr. jährlich zu vermieten.

Große Gerberstraße No. 7. sind vom 1sten Oktober 2 Zimmer im Parterre, 2 Stiebelstuben und 2 Remisen zu vermieten.

In der Gerberstraße No. 8. ist 2 Treppen hoch eine möblirte Stube sofort zu vermieten.

Gersten-Chocolade mit Zucker von durch Dampf zubereitetem Gerstenmehl empfiehlt die Chocoladen-Niederlage
am Sapiechaplag in der Malzmühle.

Eine frische Sendung Dampf-Caffee's hat erhalten
E. Busch,
Friedrichstraße No. 25.

Sonnabend den 19. September im
Feldschloßchen
frische Wurst u. Dresdener Schmorfohl und Tanzvergnügen. Eingang zum Garten von der Breslauer Chaussée links. Freundlich ladet ein
W. Pecholdt.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 15 September 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour	Brief. Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	94 1/2	—
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	87 1/2	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3 1/2	92	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3 1/2	95 1/2	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 1/2	93 1/2	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	103	—
ditto ditto ditto	3 1/2	92 1/2	—
Ostpreussische ditto	3 1/2	95 1/2	—
Pommersche ditto	3 1/2	97 1/2	—
Kur- u. Neumärkische ditto . . .	3 1/2	96 1/2	—
Schlesische ditto	3 1/2	—	97 1/2
ditto v. Staat. g. Lt. B.	3 1/2	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/8	13 1/2
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	12	11 1/2
Disconto	—	4	5
Actien.			
Potsd. Magdeb.	4	90 1/2	—
dto. Oblig. Lit. A.	4	—	—
dto. Lit. C.	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	111 1/2	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	106	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	87	86
dto. Prior. Oblig.	4	—	—
dto. vom Staat garant.	3 1/2	—	—
Ob. Schles. Eisenbahn Lt. A. . . .	4	—	—
do. Prior. Obl.	4	—	—
do. Lt. B.	—	109 1/2	108 1/2
Berl.-Stet. E. Lt. A und B.	4	—	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
ditto. Prior. Oblig.	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	—	90
do. Priorität	4	93 1/2	92 1/2
do. Priorität	5	100 1/2	99 1/2
Niederschlesisch-Mrk. Zwgb. . . .	4	64	—
do. Priorität	4 1/2	—	—
Will.-B. (C.-O.)	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	98 1/2	—

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

den 16. Sept. 1846.	von		bis	
(Der Scheffel Preuss.)	Rthl.	Gr.	Rthl.	Gr.
Weizen d. Sch. zu 16 Mz.	2	28 11	3	3 4
Roggen ditto	2	15 7	2	17 9
Gerste	1	23 4	1	27 9
Hafer	1	3 4	1	5 7
Ruchweizen	2	15 7	2	17 9
Erbsen	2	2 6	2	6 8
Kartoffeln	—	22 3	—	26 8
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	17 6	—	20 —
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	7	—	8	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	5 —	2	10 —